

Ministerin sorgt für Unruhe

Als Baden-Württembergs Ministerpräsident Erwin Teufel (CDU) vor einigen Wochen seine neue Sozialministerin vorstellte, sagte er, die 35-jährige Tanja Gönner sei ein Zeichen für junge Frauen, für Frauen mit Kindern. Dabei hat sie gar keine Kinder. Und wenn man ihr Wirken in den ersten Tagen ihrer Amtszeit beobachtet, dann scheint es so, als wolle sie den Eindruck vermeiden, nur ein Zeichen zu sein.

In der CDU gab es manche, die sich gefragt hatten, warum ausgerechnet Gönner Sozialministerin wurde. Andere hatten schon länger auf ein Amt gewartet. Sie soll ein wenig Frische in eine Landesregierung bringen, die schon etwas träge wirkte. Gönner ist Anwältin für Insolvenzrecht und hat eine schnelle Parteikarriere hinter sich, seit zwei Jahren saß sie im Bundestag und ist im Bundesvorstand der CDU. Sozialpolitik war bisher nicht unbedingt ihr Themengebiet. „In meinem Alter ist es schwer, für irgendetwas schon Experte zu sein“, sagt Gönner. Es komme darauf an, sich einzuarbeiten.

In den vergangenen Tagen nun hat sie sich zu fast allen Themen geäußert, die ihr Haus hergibt: Sie will Spätaussiedler fördern, Alcopops steuerfrei lassen und mahnte Horst Seehofer, doch Ruhe zu bewahren. Die Pressespiegel in ihrem Ministerium wurden richtig dick. Am meisten Aufmerksamkeit erreichte sie aber nun mit dem Vorschlag, den Spitzenkandidaten der CDU für die Landtagswahl 2006 durch eine Mitgliederbefragung zu küren. Und dies zu einem Zeitpunkt, da sich Teufel schon Hoffnung machen konnte, die mona-



Tanja Gönner

Foto: dpa

telange Debatte über seine Zukunft würde während seines Urlaubs am Bodensee ein wenig abebben. Ein Schwan hatte ihn dort gebissen, ansonsten aber war es ruhig. Dann kam Gönners Vorschlag, und die Zeitungen waren wieder voll von Nachfolgegerätseln.

Manche halten Gönner nun für eine Rebellin. Sie sagt aber, die Mitgliederbefragung stehe nur zur Diskussion, wenn der Ministerpräsident nicht wieder antreten sollte. Bis Dezember will sich der 64-Jährige entscheiden. Gönner hält das für einen guten Plan, sie will wirklich keine Rebellin sein. Manche in der Partei fragen sich aber, warum Gönner den Vorschlag überhaupt machte, mitten im Sommer. Sollte Teufel nicht erneut antreten, wird es in der CDU wohl zu einem Machtkampf zwischen Fraktionschef Günther Oettinger und Kultusministerin Annette Schavan kommen, mit der sich Gönner gut versteht. In der Fraktion hat Schavan kaum eine Chance, eine Mitgliederbefragung käme ihr nicht ungelogen. Gönner sagt, das sei alles „überinterpretiert“ worden.

Sie fährt nun in Urlaub, danach gibt es Sachpolitik, wie es sich der Ministerpräsident wünscht. Die Betreuungsangebote für Kinder sollen verbessert werden. Bernd Dörries